

Europawahl: Rechtsruck stürzt EU in politische Überlebenskrise

Henning Vöpel, Victor Warhem, Andrea De Petris, Eleonora Poli

Die Europawahl hat die EU tief erschüttert, insbesondere Deutschland und Frankreich. Während die Ampel in Deutschland mit massiven Verlusten aus der Wahl geht, hat Präsident Emmanuel Macron in Frankreich sogar die Nationalversammlung aufgelöst und Neuwahlen für Ende Juni angeordnet. Zwei schwere Regierungskrisen in den beiden größten und wichtigsten Mitgliedstaaten stürzen die EU in eine politische Krise ausgerechnet in einer Zeit der inneren Schwäche und äußeren Bedrohung. Es ist ein gefährlicher Moment der politischen Instabilität für die EU – und auch ein Moment der Wahrheit. Der Rechtsruck gibt indes Hinweis auf tiefere Gefahren und sollte nicht zu einfachen parteipolitischen Schlussfolgerungen führen in einem Moment, in dem Europa schlingert und in dem die Feinde der Freiheit und der Demokratie auf eine Schwäche Europas lauern. Die Welt erlebt, wie es der Schriftsteller Salman Rushdie neulich formulierte, einen „angry moment“, einen wütenden Moment, und einen „war of stories“, einen Krieg der Deutungshoheiten. Drei Punkte sind als Lehren aus der Wahl entscheidend:

- ▶ Die EU darf jetzt nicht zerbrechen. Die Gefahr ist jedoch größer, als es womöglich scheint, denn die Wahl hat nicht nur direkt Auswirkungen auf die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments, sondern wirkt zwar indirekt, aber sehr stark auf die nationale Politik in den Mitgliedstaaten zurück. Die Konsequenz aus dem Wahlergebnis wird in vielen Mitgliedstaaten darin bestehen, sich noch stärker innenpolitisch zu orientieren und nationale ökonomische Interessen wahrzunehmen. Die weltweit schon länger zu beobachtende Re-Nationalisierung der Politik droht nun auch Europa zu erreichen. Für die EU würde ein Weg zurück zu den Nationalstaaten am Ende den Tod Europas bedeuten.
- ▶ Die nächste Kommission muss die EU wieder in ihrem Kern stärken, eine Agenda für Souveränität und Wettbewerbsfähigkeit formulieren, denn sonst droht die EU gerade jetzt, in diesem Moment der inneren Schwäche, in der harten geopolitischen Auseinandersetzung zwischen den USA und China zerrieben zu werden. Mario Draghi wird hierzu einen Bericht vorlegen, der geradezu programmatischen Charakter für die Agenda der nächsten Kommission haben dürfte.
- ▶ Die Politik selbst muss sich ändern. Sie wurde in den vergangenen Jahren immer dirigistischer, bürokratischer, anmaßender und realitätsferner. Nicht die Ziele selbst, aber der eingeschlagene Weg wird zunehmend als Irrweg wahrgenommen. Wachsende Sorgen um Arbeitsplätze und Sicherheit treffen auf einen zunehmenden Vertrauensverlust in die Politik. Parteipolitische Erklärungsversuche, man habe die eigene Politik nicht klar genug herausstellen können, greifen analytisch gefährlich zu kurz. Die Sorgen gehen tiefer und sie sind berechtigt.

Die Europawahl hat Schockwellen durch die Regierungen in der EU geschickt. Die EVP ist deutlich stärkste Fraktion im Parlament, ihre Macht dürfte aber geringer sein, als es scheint. Zwar wird die Politik insgesamt konservativer werden und die EVP einige Entwicklungen zum Teil verlangsamen, zum Teil auch zurückdrehen. Aber sie wird auch ein riskantes Spiel zwischen der geschwächten Mitte links von ihr und den erstarkten Rändern rechts von ihr spielen müssen. Ob von der Leyen noch genügend politisches Kapital im Rat und im Parlament hat, wird eine interessante Frage der nächsten Wochen werden.

Inhalt

1	Die deutsche Perspektive: Debakel der Ampel als Denkmittel für einen schlingernden Kurs in der EU-Politik.....	2
1.1	Europapolitischer Ausfall der Ampel: Was das deutsche Ergebnis für Europa bedeutet	2
1.2	Deutschland in Europa geschwächt: Was das europäische Ergebnis für Deutschland bedeutet	2
1.3	Innere Schwäche und äußere Bedrohung: Was in Europa 2024-2029 aus deutscher Sicht passieren muss	2
2	Italienische Ergebnisse der EU-Wahlen	3
2.1	Die Rolle Italiens in den europäischen politischen Allianzen	3
2.2	Europäische Auswirkungen der nationalen Ergebnisse der EU-Wahlen.....	4
2.3	Nationale Auswirkungen der Ergebnisse der EU-Wahlen	4
3	Auswirkungen des Ergebnisses der Europawahl in Frankreich: Es stehen turbulente Zeiten bevor, sowohl in Frankreich als auch in Europa	5
3.1	Innenpolitische Auswirkungen: Alles oder nichts für Macron bei vorgezogenen Parlamentswahlen.....	5
3.1.1	Die erste wirkliche Niederlage von Präsident Macron, der im Gegenzug den Rücktritt von De Gaulle 1969 aufgreift.....	5
3.1.2	Ein riskanter politischer Schritt, der den französischen Präsidenten mit hoher Wahrscheinlichkeit an den Rand der Gesellschaft drängen wird.....	6
3.2	Europäische Auswirkungen: Großer Verlust an französischem Einfluss in Europa im Falle einer legislativen Niederlage Macrons.....	6
3.2.1	Der Einfluss der französischen Regierung im künftigen Parlament ist gering bis nicht vorhanden.	6
3.2.2	Erwartete Meinungsverschiedenheiten zwischen Macron und einem möglicherweise rechtsextremen französischen Premierminister im Europäischen Rat, die sich negativ auf den europäischen Fortschritt auswirken könnten	7
3.3	Fazit: Das Schicksal Frankreichs und Europas wird sich am 7. Juli entscheiden	7

1 Die deutsche Perspektive: Debakel der Ampel als Denkwort für einen schlingernden Kurs in der EU-Politik

1.1 Europapolitischer Ausfall der Ampel: Was das deutsche Ergebnis für Europa bedeutet

Das deutsche Ergebnis bei der Europawahl kommt nicht überraschend, gleicht in dieser Deutlichkeit aber einem politischen Erdbeben. Die drei Ampel-Parteien haben deutlich, im Ergebnis als Regierung dramatisch an Zustimmung eingebüßt. Auch wenn das Ergebnis im Wesentlichen durch die Unzufriedenheit mit der heimischen Politik begründet ist und kaum eine Abstimmung über die Politik der amtierenden EU-Kommission gewesen ist, hat es doch heftige Auswirkungen auf Europa. In Reaktion auf das Ergebnis könnte die deutsche Politik zukünftig noch stärker nach innen ausgerichtet und noch weniger europäisch abgestimmt sein als bislang ohnehin schon. Handeln die anderen großen Mitgliedstaaten wie Frankreich und Italien, getrieben durch das Ergebnis der Europawahl, ebenso, hätte der globale Trend zur Re-Nationalisierung der Politik nun endgültig auch die EU erreicht. Das Gegenteil wäre indes richtig: Deutschland muss sich dringend wieder viel stärker für Europa engagieren. Die Bundesregierung war ein in Brüssel oft beklagter Ausfall in der Europapolitik. Wie sehr das Wohlergehen Deutschlands mit dem Wohlergehen Europas historisch verbunden ist, hat sich jüngst gezeigt, als zunächst der fünfundsiebzigste Jahrestag des Deutschen Grundgesetzes und in der vergangenen Woche der achtzigste Jahrestag der Anlandung der Alliierten an der Normandie gefeiert wurden. Gerade einmal fünf Jahre lagen zwischen diesen beiden Ereignissen, dem Tag der Befreiung Europas und dem Beginn der deutschen Demokratie.

1.2 Deutschland in Europa geschwächt: Was das europäische Ergebnis für Deutschland bedeutet

Die Europawahl hat einen deutlichen Rechtsruck gebracht – und zwar in fast allen Mitgliedstaaten. Die etablierten Parteien dürfen die Augen davor nicht verschließen. Auch wenn die neue Sitzverteilung im Parlament keinen Erdrutsch bedeutet, so sind die Auswirkungen auf die politischen Mehrheitsverhältnisse doch erheblich. Das Programm der nächsten Kommission wird nicht alles über den Haufen werfen müssen, in einigen Politikfeldern jedoch deutlich andere Akzente und Schwerpunkte setzen als die noch amtierende. Die wichtigsten davon betreffen die Migrationspolitik und die Klimapolitik. Während die europäische Migrationspolitik in Zukunft deutlich restriktiver sein dürfte, wird die Klima- und Umweltpolitik (Stichwort „Verbrenner-Aus“) wohl nicht mehr unbedingte Priorität haben. Von dieser Kurskorrektur in der EU wäre auch die Politik der Bundesregierung betroffen, die gefordert wäre, ihre Politik der neuen europäischen Agenda anzupassen oder aber deutlicher von ihr abzugrenzen, was politische und ökonomische Gefahren beinhaltet. Die Machtverhältnisse in der EU drehen sich.

1.3 Innere Schwäche und äußere Bedrohung: Was in Europa 2024-2029 aus deutscher Sicht passieren muss

Die Herausforderungen für die nächste Kommission werden immens sein. Es geht vor allem um eine Agenda für mehr europäische Souveränität und Wettbewerbsfähigkeit. Darüber hinaus wird es nun, angesichts dieses Wahlergebnisses, darum gehen, die politische Einheit der EU zu schützen und zu stärken. Drei grundsätzliche Reaktionen sind nun aus deutscher Sicht erforderlich: erstens die EU in ihrer politischen Krise zu stabilisieren, zweitens die bisherige Agenda, insbesondere den „Green Deal“

nicht aufzugeben, aber pragmatischer als bislang fortzuführen, und drittens den Politikansatz der als zu dirigistisch und anmaßend empfundenen Regulierung hin zu mehr Ordnungs- und Wettbewerbspolitik zu verändern. Für die deutsche und europäische Wirtschaft ist eine schnelle Entlastung von Bürokratie und eine signifikante Verbesserung der Standortbedingungen in der EU höchst dringlich. Alles in allem lässt sich nur eine Schlussfolgerung aus der Wahl ziehen: Deutschland muss sich dringend wieder stärker für Europa interessieren und engagieren – in seiner politischen Rolle gegenüber den Mitgliedstaaten und im Interesse des deutschen Mittelstands.

2 Italienische Ergebnisse der EU-Wahlen

Die Ergebnisse der Wahlen zum Europäischen Parlament in Italien deuten auf einen klaren Sieg der rechtsradikalen Partei Fratelli d'Italia (FdI) von Ministerpräsidentin Giorgia Meloni hin, die 28,8 % der Stimmen erhält, gefolgt von der Partito Democratico (Mitte-Links) mit 24 % auf dem zweiten Platz. Melonis Verbündete in der Regierungskoalition, Forza Italia (Mitte-Rechts) und Lega (radikale Rechte), kommen auf 9,7 bzw. 9,1 %. Die 5-Sterne-Bewegung (9,9 %) und das Links-Grün-Bündnis (6,6 %) überschreiten ebenfalls die 4 %-Hürde, während Stati Uniti d'Europa und Azione, zwei Listen mit überwiegend liberaler Ausrichtung, unter der 4-Prozent-Hürde bleiben. 49,7 % der Wahlberechtigten gingen zur Wahl.

2.1 Die Rolle Italiens in den europäischen politischen Allianzen

Den Ergebnissen zufolge wird die Fratelli d'Italia voraussichtlich 28 Sitze im nächsten Europäischen Parlament erringen, was es Meloni ermöglicht, sich als unangefochtene Führerin der Fraktion der Konservativen und Reformisten zu positionieren. Wie Meloni diese Führung in den kommenden europäischen Bündnissen behaupten kann, ist jedoch noch unklar. Kurz nach Schließung der Wahllokale in ganz Europa erklärte Ursula von der Leyen ihre Absicht, für ihre Bestätigung als Chefin der Europäischen Kommission zunächst die Fraktionen zu konsultieren, die 2019 ihre Mehrheit bilden werden, nämlich die Sozialdemokratische Partei Europas und die Liberalen von Renew Europe. Zusammen mit der Europäischen Volkspartei würden diese Fraktionen auch in der nächsten Legislaturperiode über eine Mehrheit verfügen (403 Sitze nach den derzeit vorliegenden Schätzungen, 43 mehr als für die Bildung einer Koalition zur Wiederwahl von der Leyens erforderlich sind). Dies wäre keine gute Nachricht für Meloni, denn es würde eine Beteiligung an der neuen "Ursula-Mehrheit" der Sozialisten bedeuten, zu der auch die PD, ihr Hauptgegner in Italien, gehört, die 22 Abgeordnete stellen dürfte - eine der größten Gruppen innerhalb der PSE, auch angesichts des Debakels der SPD in Deutschland. Melonis Hoffnung, in Brüssel erneut ein Mitte-Rechts-Bündnis vorzuschlagen, wie es derzeit in Rom regiert, scheint daher ausgeschlossen zu sein, da einer Koalition aus EVP, Konservativen und Reformisten und der anderen rechtsextremen Fraktion Identität und Demokratie 46 Sitze fehlen würden, um eine Mehrheit zu bilden. Von der Leyens Äußerungen am Sonntagabend klangen anders als in den Tagen vor der Abstimmung, als sie andeutete, dass sie auch bereit wäre, die Unterstützung von Politikern (sie sprach nicht von Gruppen) zu akzeptieren, die anderen politischen Familien als denen der "Ursula-Mehrheit" angehören, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen würden. Sollte sich die Entscheidung, dieselbe Mehrheit wie 2019 erneut vorzuschlagen, bestätigen, würde Meloni trotz des erzielten Erfolges auch im nächsten Europaparlament in der Opposition verbleiben, nicht zuletzt, weil viele Linke angedeutet haben, dass sie in Brüssel nicht bereit wären, sich an Koalitionen zu beteiligen, die die derzeitige italienische Regierungschefin in irgendeiner Weise einbeziehen würden. Andererseits wird Forza Italia, die von Silvio Berlusconi gegründete Partei, die den Tod ihres Vorsitzenden vor

fast einem Jahr gut verkraftet hat, sicherlich eine Rolle bei der Unterstützung von der Leyens spielen: Als Teil der EVP werden ihre wahrscheinlichen 8 Sitze auf jeden Fall dazu beitragen, den Präsidenten der nächsten Kommission zu bestimmen. Die Lega, die im Vergleich zu 2019 25 % verliert, und die Fünf-Sterne-Bewegung, die von 17,6 im Jahr 2019 auf 9,9 % zurückfällt, bleiben in Brüssel sicherlich marginal. Das Scheitern von Stati Uniti d'Europa und Azione an der Sperrklausel macht die beiden liberalen Listen mitverantwortlich für das Scheitern von Renew Europe, die vor allem aufgrund des französischen Ergebnisses 22 Sitze gegenüber 2019 verliert.

2.2 Europäische Auswirkungen der nationalen Ergebnisse der EU-Wahlen

Die Europawahl in Italien könnte zu einer kuriosen Situation führen: Giorgia Meloni, Gewinnerin im eigenen Land und etablierte Führungspersonlichkeit innerhalb der Regierungskoalition, könnte bei der Bildung der neuen Mehrheit in Brüssel außen vor bleiben. Andererseits könnte die Demokratische Partei von Elly Schlein, Melonis Hauptgegnerin in Rom, eine entscheidende Rolle bei der Aushandlung der Bedingungen für die Rückkehr von der Leyens an die Spitze der Kommission spielen. Betrachtet man die Positionen der beiden italienischen Regierungschefs in Bezug auf die wichtigsten europäischen Dossiers, so scheint eine Verständigung zwischen von der Leyen und Schlein leichter vorstellbar als zwischen von der Leyen und Meloni, auch wenn die Spitzenkandidatin der EVP kürzlich behauptete, gut mit dem italienischen Ministerpräsidenten zusammengearbeitet zu haben. Der Zusammenbruch der rechtsextremen Partei Lega bringt ihren Vorsitzenden Matteo Salvini in eine schwierige Lage: Mit ihm an der Spitze hat die Partei in den letzten Jahren stetig an Unterstützung verloren, und es ist kein Geheimnis, dass viele in der Lega gerne einen anderen Sekretär an seiner Stelle hätten. Um diesen Trend umzukehren, könnte sich Salvini zu einer weiteren Radikalisierung seines politischen Handelns entschließen, was jedoch zu Spannungen in der italienischen Regierung führen könnte, da Meloni ihr Image als pro-europäische Politikerin, das sie sich in den letzten zwei Jahren mühsam aufgebaut zu haben scheint, nicht untergraben möchte. Sicherlich steht Meloni bei Themen wie dem Green Deal oder der Steuerung der Migrationsströme der Identität und der Demokratie viel näher als den Positionen der Ursula-Mehrheit: Es wird sich also zeigen, ob die Rolle von Forza Italia als Garant für den Europäismus der italienischen Regierung ausreicht, um eine eventuelle nationalistische Wende der Regierungsmehrheit in Rom zu kompensieren. Das Nichterreichen des 4 %-Quorums für Stati Uniti d'Europa und Azione stellt eine harte Strafe für die Liberalen dar und könnte die beiden Parteivorsitzenden Matteo Renzi und Carlo Calenda lehren, in Zukunft ihre persönlichen Differenzen beiseite zu schieben, um eine gemeinsame Liste der Mitte zu bilden, die in Brüssel leicht mindestens drei Sitze erhalten hätte. Unerwartet war stattdessen das Abschneiden der Verdi-Sinistra, die mit 6,6 % ein schmeichelhaftes Ergebnis erzielte, indem sie sich auf Umwelt- und Menschenrechtsthemen konzentrierte, die normalerweise nicht gerade zu den beliebtesten Themen der italienischen Wählerschaft gehören.

2.3 Nationale Auswirkungen der Ergebnisse der EU-Wahlen

Wie bereits erwähnt, ist Meloni sowohl gegenüber der Opposition als auch gegenüber den Regierungsverbündeten weiter gestärkt. Im weiteren Verlauf der italienischen Legislaturperiode werden die Fratelli d'Italia die innenpolitische Agenda noch stärker diktieren. Betrachtet man allerdings die absoluten Zahlen und nicht die Prozentzahlen, so stellt man fest, dass Meloni im Vergleich zu den Parlamentswahlen im September 2022 800.000 Stimmen verloren hat. Es ist nicht klar, ob die durchschlagende Niederlage der Lega den Hauptverantwortlichen Matteo Salvini zu einem Strategiewechsel

veranlassen wird: Ob er sich nun entscheidet, die Regierung weiterhin zu unterstützen oder sie zu verlassen, um seine Abgrenzung von Meloni zu demonstrieren, würde er dennoch riskieren, einen sehr hohen Preis zu zahlen und die Parteiführung zu verlieren. Elly Schlein ist gut aus den Europawahlen hervorgegangen, hat den Partito Democratico als zweite Kraft in Italien gestärkt und sich auch bei den politischen Wahlen 2022 gut behauptet. Erfolg auch für Antonio Tajani, der die Forza Italia auch nach dem Tod ihres Gründers Silvio Berlusconi weiterführte. Daher sind prestigeträchtige Rollen für Antonio Tajani in Brüssel nicht ausgeschlossen, selbst wenn er seine privilegierte Position als Außenminister in Rom aufgeben sollte. Schlecht für den liberalen Flügel Italiens, dessen interne Spaltungen dazu beigetragen haben, dass die 4%-Hürde nicht überwunden werden konnte und damit keine Sitze im nächsten EU-Parlament an beiden Listen gehen werden. Eine letzte Bemerkung betrifft die Position der italienischen Regierung im nächsten Rat, der offensichtlich von einer konservativen Mehrheit geführt werden wird: Allerdings handelt es sich um konservative Kräfte, die größtenteils der EVP angehören, und nicht den Konservativen und Reformisten. Auch in diesem Zusammenhang wird sich zeigen, ob Meloni ihren neuen pro-europäischen Kurs weiterverfolgen und sich an der Lösung der Probleme der EU beteiligen wird oder nicht.

3 Auswirkungen des Ergebnisses der Europawahl in Frankreich: Es stehen turbulente Zeiten bevor, sowohl in Frankreich als auch in Europa

3.1 Innenpolitische Auswirkungen: Alles oder nichts für Macron bei vorgezogenen Parlamentswahlen

3.1.1 Die erste wirkliche Niederlage von Präsident Macron, der im Gegenzug den Rücktritt von De Gaulle 1969 aufgreift

Das sehr niedrige Ergebnis der Liste der gegenwärtigen Mehrheit (14,5 %) im Vergleich zum Triumph der rechtsextremen „Rassemblement National“ (RN) mit 31,5 % veranlasste den Präsidenten Emmanuel Macron zu einem beispiellosen politischen Schritt. In einer sehr kurzen Intervention löste er die Nationalversammlung auf und rief zu vorgezogenen Parlamentswahlen in drei Wochen für den ersten Wahlgang (30. Juni) und in vier Wochen für den zweiten Wahlgang (7. Juli) auf, um den Franzosen möglichst noch vor den Olympischen Spielen im Sommer eine neue Mehrheit zu verschaffen. Warum jetzt? Weil er - abgesehen von den Olympischen Spielen - wusste, dass ein Abwarten bis zum nächsten Herbst ihn bereits zu einer „lahmen Ente“ ohne internationalen und nationalen Einfluss gemacht hätte, eine Situation, die, wenn sie erst einmal eingetreten ist, kaum wiederherstellbar ist.

Ist dieser Schritt sehr überraschend? Er ist kühn, aber nicht völlig überraschend. Man darf nicht vergessen, was das Wesen der französischen fünften Republik ausmacht: Jede Wahl ist national und plebiszitär - sogar auf kommunaler Ebene -, ganz in der Tradition Napoleons. Als Macron gestern Abend seine erste wirkliche Niederlage einstecken musste, sah er seine Fähigkeit zu regieren fast vernichtet. Andernfalls hätte seine Regierung im nächsten Oktober, wenn das Parlament wieder zusammentritt, sehr schwierige politische Manöver zu bewältigen gehabt - zum Beispiel die Verabschiedung des

Haushalts -, während die Straßenproteste einer neuen Art von Gelbwesten den Druck, der auf seiner Macht lastet, hätten verstärken können - ein sehr wahrscheinliches Szenario angesichts der Tatsache, dass die Periode des „koste es, was es wolle“ nun vorbei ist. Indem er nach einer politischen Niederlage in der Mitte der Legislaturperiode einen politischen Wandel herbeiführt, erinnert er in gewisser Weise an Charles De Gaulles Rücktritt im Jahr 1969, der nach einem nicht ganz so bedeutenden Referendum über die Regionalisierung erfolgte. Damals trat De Gaulle zurück, weil er diese Niederlage als persönliche Ablehnung und Entfremdung von den Franzosen empfand. Macron hat Neuwahlen im Wesentlichen aus demselben Grund ausgerufen.

3.1.2 Ein riskanter politischer Schritt, der den französischen Präsidenten mit hoher Wahrscheinlichkeit an den Rand der Gesellschaft drängen wird

Daher ist dieser Schritt sehr riskant, und für Macron ist es sicherlich ein „Doppeltes alles oder nichts“: Entweder gelingt es ihm, in der Perspektive einer Regierung der „Heiligen Union“ genügend Parteien um sich zu scharen, um dem RN - in Anlehnung an die Regierung des Ersten Weltkriegs - entgegenzutreten und politischen Spielraum zum Weiterregieren zu gewinnen, oder er schafft es nicht. Dann würde er den Großteil seiner Macht verlieren. Wenn er in drei Wochen verliert, wird er nur noch ein Präsident mit einer gewissen Blockademacht sein - und in der Regel einem Vorrecht auf Verteidigung und Außenpolitik, das mit einer RN-Regierung kaum durchsetzbar sein wird -, oder, noch schlimmer, ein Präsident mit einem abgehängten Parlament, dem nur der Rücktritt als Lösung bliebe. Dies könnte die Tür zu neuen Präsidentschaftswahlen öffnen und vielleicht dazu führen, dass Le Pen in vollem Umfang an die Macht kommt und sowohl die Präsidentschaft als auch das Parlament in ihren Händen hält. Eine geeinte RN-Exekutive zu haben, ist etwas ganz anderes, als nur die Parlamentswahlen für sich zu gewinnen, was weitaus dramatischere Folgen für die französische Politik insgesamt hätte.

Daher ist die Ausrufung von vorgezogenen Neuwahlen für Macron der einzige Weg, um zu verhindern, dass er zu einer neuen Art „François Hollande“ wird. Andererseits kann dies auch sein politisches Ende bedeuten, indem er von der großen Bühne verschwindet, während Frankreich sich der extremen Rechten zuwendet. Natürlich hofft er, dass sein „Opfer“ den Franzosen helfen wird zu erkennen, dass die RN eine „Verarmung und Marginalisierung“ Frankreichs darstellt, wie er es gerne formuliert. Wenn die RN zwischen 2024 und 2027 die Macht ausübt, hofft er vielleicht, dass die Franzosen bei den nächsten Präsidentschaftswahlen eine Alternative wählen werden, wenn er nicht in der Zwischenzeit zurücktritt.

3.2 Europäische Auswirkungen: Großer Verlust an französischem Einfluss in Europa im Falle einer legislativen Niederlage Macrons

3.2.1 Der Einfluss der französischen Regierung im künftigen Parlament ist gering bis nicht vorhanden.

Die Größe von Macrons präsidentialer Mehrheitsdelegation im Europäischen Parlament (14 Sitze, -9 im Vergleich zu 2019) wird ihren Einfluss sowohl innerhalb von Renew als auch bei Verhandlungen innerhalb der kommenden Koalition drastisch verringern. Selbst wenn die französische liberale Delegation die größte nationale Gruppe innerhalb von Renew bleiben könnte, wird ihre geschrumpfte Größe ihren Einfluss auf die Partei verringern. Außerdem ist Renew jetzt die vierte Partei im Parlament, hinter Melonis ECR, die sich mit Le Pens ID und vielleicht sogar mit Weidels AfD zusammenschließen könnte, wenn sie die ID schließlich wieder integrieren. Insgesamt wird der Einfluss der französischen Regierung auf das Parlament abnehmen.

Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass die nächste Koalition im Parlament wie in den beiden vorangegangenen Legislaturperioden Renew als Pivot-Partei zwischen S&D und EVP haben wird. Daher werden Renew und Macrons Delegation in ihr auch in den kommenden Jahren eine Rolle spielen. Aber ohne eine günstige französische Regierung im Rücken, die die derzeitige Mehrheit in drei oder vier Wochen verlieren würde, könnte ihre politische Konsistenz in den nächsten Jahren schwinden.

Was die ID von Le Pen betrifft, so wird ihre mögliche Verbindung mit Melonis ECR nicht ausreichen, um eine Sperrminorität im Parlament zu bilden. Daher wird die rechtsextreme Partei in der nächsten Legislaturperiode keine entscheidende Rolle spielen. Selbst wenn die RN die kommenden Parlamentswahlen in Frankreich gewinnt und eine Regierung bildet, wird dies nichts an der Situation ändern. Für den französischen Einfluss im Parlament wäre dies katastrophal.

3.2.2 Erwartete Meinungsverschiedenheiten zwischen Macron und einem möglicherweise rechtsextremen französischen Premierminister im Europäischen Rat, die sich negativ auf den europäischen Fortschritt auswirken könnten

Was den Einfluss Frankreichs im Europäischen Rat und bei der Ernennung der nächsten Kommission angeht, so ist es sehr wahrscheinlich, dass der Einfluss, den Macron in der europäischen Politik entwickelt hat, nicht sofort durch einen gleichwertigen Einfluss eines RN-Premierministers ersetzt wird, wenn er die nächsten Parlamentswahlen verliert. Es liegt zwar in der Hand des Präsidenten, im Rat zu sitzen, aber es ist auch das erste Mal, dass die Regierung in Bezug auf die europäische Politik potenziell drastisch von der des Präsidenten abweichen könnte. Es ist daher unmöglich zu sagen, wie die französische Doppelspitze mit dieser Situation im Rat umgehen wird. In jedem Fall würde ein potenzieller RN-Premierminister einer politischen Familie angehören, die normalerweise von der europäischen Öffentlichkeit und von anderen europäischen Regierungen an den Rand gedrängt wird - wie dies beispielsweise bei der österreichischen Regierung zu Beginn der 2000er Jahre der Fall war. Daher wird die Rolle Frankreichs als Impulsgeber für die europäische Politik und bei der Bildung der nächsten Kommission geschwächt werden.

3.3 Fazit: Das Schicksal Frankreichs und Europas wird sich am 7. Juli entscheiden

Schließlich muss betont werden, dass all dies von den Ergebnissen der kommenden Parlamentswahlen abhängt. Macron hat sie auch deshalb ausgerufen, weil er wusste, dass er mit dem Ergebnis seiner Liste bei den Europawahlen auf der europäischen Bühne gelähmt sein würde. Entweder wird diese Marginalisierung bestätigt, oder seine Macht wird - zumindest teilweise - erneuert, und er kann in europäischen Angelegenheiten immer noch mitreden.

Wenn er die nächsten Parlamentswahlen verliert, ist es schwer vorstellbar, wie die EU in den nächsten fünf Jahren den Anstoß zu einer stärkeren Integration finden könnte. Liegt Europa tatsächlich schon im Sterben? Vielleicht nicht. Macron rechnet damit, dass die Franzosen in drei Wochen aufwachen und Verantwortung übernehmen werden.

**Autoren:**

Prof. Dr. Henning Vöpel, Vorstand der Stiftung Ordnungspolitik und
Direktor des Centres for European Policy Network

voepel@cep.eu

Victor Warhem, Beauftragter für das Centre de Politique Européenne | Paris

warhem@cep.eu

Prof. Dr. Andrea De Petris, Wissenschaftlicher Direktor des Centro Politiche Europee | Roma

depetris@cep.eu

Dr. Eleonora Poli, Büroleiterin Centro Politiche Europee | Roma

poli@cep.eu

Centrum für Europäische Politik FREIBURG | BERLIN

Kaiser-Joseph-Straße 266 | D-79098 Freiburg

Schiffbauerdamm 40 Räume 4205/06 | D-10117 Berlin

Tel. + 49 761 38693-0

Centre de Politique Européenne PARIS

17, rue Saint Fiacre | F-75002 Paris

Tel. +33 1 88 80 72 00

Centro Politiche Europee ROMA

Via A. Brunetti, 60 | I-000186 Roma

Tel. +39 0684388433

The **Centrum für Europäische Politik** FREIBURG | BERLIN, the **Centre de Politique Européenne** PARIS, and the **Centro Politiche Europee** ROMA form the **Centres for European Policy Network** FREIBURG | BERLIN | PARIS | ROMA.

Free of vested interests and party-politically neutral, the Centres for European Policy Network provides analysis and evaluation of European Union policy, aimed at supporting European integration and upholding the principles of a free-market economic system.